Nr. 287. Samstag, 15. December 1900. Jahrgang 119.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Anna Maria Theresia, Tochter Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, hat Sich mit Allerhöchster Bewilligung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät mit dem Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein verlobt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

anzuordnen:

die Vormerkung für eine Majors-Localanstellung: des Hauptmannes erster Classe im Status der Officiere in Localanstellungen Johann Kramaršič, des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, Verwaltungsofficier beim Landsturm-Bezirkscommando Nr. 25 zu Laibach.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. December 1900 (Nr. 284) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 141 «Soča» (Morgenausgabe).
Nr. 13 «Český učitel» vom 5. December 1900.
Nr. 337 «Národní Listy» (Morgenausgabe) vom 6. December 1900.
Nr. 338 «Hlas Národa» vom 6. December 1900.
Nr. 12 «Hrom» vom December 1900.
Nr. 11 «Kozedělník» vom 6. December 1900.
Nr. 16 «Lidový List» vom 7. December 1900.
Flugschrift «Radikální Noviny - Deutsches Tagblatt», Druck von Ed. Beaufort in Prag, Selbstverlag.
Nr. 49 «Nově Listy» vom 8. December 1900.
Nr. 144 «Jihočeské Listy» vom 8. December 1900.
Nr. 10 «Trautenauer Echo» vom 8. December 1900.
«Die Rächerin, ein Pariser Roman von Dubut de Laforest, übersetzt von Ludwig Wechsler, Leipzig, O. Graklauer, 1900».
Nr. 295 «Czas».

Nichtamtlicher Theil.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 13. December.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte die Indemnitätsvorlage. Im Laufe der Debatte beklagt sich Ugron über das ungenügende Hervortreten der Individualität des ungarischen Hauses, die Monarchie spiele im Dreibund eine untergeordnete Rolle. Deutschland müsste die übermäßigen Forderungen der Deutschen Oesterreichs dämpfen, damit die deutsch-czechische Aussöhnung zustande komme. Die Armee sei noch immer die Stätte germanisierender Bestrebungen. Wenn der Hass zwischen den Völkern fortdauere, sei der Zerfall der Monarchie unaufhaltbar. Redner plaidiert für ein selbständiges Ungarn.

Hierauf ergreift Ministerpräsident v. Szell das Wort und erklärt gegenüber Ugron, dass Ungarn auch innerhalb des Rahmens der Ausgleichsgesetze seine wirtschaftlichen, culturellen und staatsrechtlichen Interessen vollständig wahren könne. Solange die Opposition an Stelle der Ausgleichsgesetze nichts Besseres stelle und nicht nachzuweisen vermag, dass Ungarn sich dem Osten gegenüber allein, von Oesterreich losgerissen, behaupten könne, solange beharre Redner auf seinem weniger phrasenreichen, aber reellen Standpunkte. Das ist keine zweifelhafte, sondern eine sehr klare Politik (lebhafter Beifall), und wenn in Oesterreich die Verfassung gewissermaßen automatisch eine Zeitlang stillstehen sollte, wären auch dann die Ausgleichsgesetze nicht abzuschaffen, sondern provisorisch und übergangsweise hätten die vom Redner jüngst gegenüber Kossuth citierten Verfügungen in Kraft zu treten. Was seit 33 Jahren in Ungarn geschehen sei, sei nicht im Interesse des Ausgleiches geschehen, sondern zugunsten Ungarns, das, am Anfangsstadium seiner Entwickelung stehend, dieselbe weit besser auf dieser sicheren, als auf der von Ugron so berückend geschilderten, aber unreellen Basis förderte.

Ugron habe viele Einwände gegen den Dreibund und Deutschland vorgebracht und hieran die Bemerkung geknüpft, dass wir uns von Deutschland ausnützen lassen und dass der Dreibund unseren Interessen nicht entspreche (Bewegung auf der äußersten Linken). Hierauf erwidere Redner, dass die Regierung und die Majorität des Parlamentes sich stets zur Auffassung bekannt hat, dass der Dreibund sowohl für Ungarn als wie für die Monarchie vortheilhaft sei.

Der Dreibund, dieser Friedensbund par excellence, ist in hervorragender Weise geeignet, die Interessen der Monarchie und Ungarns zu sichern, geeigneter als eine andere Allianz. Es ist absolut unrichtig, dass der Dreibund nur den Interessen Deutschlands dient und dass Deutschland uns gewissermaßen nur aus Gnade in denselben aufnahm. Dieser Bund ist ein Bund der gleichgestellten paritätischen Interessen in der Weise, dass jeder Compaciscent entsprechend seinem Eigengewichte an der Parität theilnimmt. Der Dreibund ist nicht nur im Interesse Oesterreich-Ungarns, sondern auch im Interesse Deutschlands gelegen; Interessengegensätze bestehen keine und werden in absehbarer Zeit auch nicht bestehen. In dieser Interessengemeinschaft liege die Kraft und Existenzberechtigung des Bundes. (Lebhafter Beifall rechts.) Ist etwa dieses Bündnis schuld daran, dass wir, was die überseeischen Beziehungen betrifft, nicht die Rolle spielen wie Deutschland? Jeder Staat besitzt in der Reihe der Völker eine solche Position und ein solches Gewicht, auf welches er infolge seiner inneren Consolidation Anspruch hat. Meiner Ansicht nach würden wir im Falle eines Bruches mit unserer letzten Politik weniger Bedeutung in Europa haben, als wie der ungarische Staat und als wie die Monarchie; unter keinen Umständen kann die große Wichtigkeit dieses Bündnisses in Frage gestellt werden. Selbst im Falle, als sich die Idee Ugrons verwirklichen würde und wir uns auf die Basis der Personalunion stellen würden, selbst in diesem Falle könnte man es nicht ignorieren, dass ein auf gegenseitiger Unterstützung beruhendes Verhältnis mit Deutschland unseren Interessen am besten entspricht. Der Vorwurf Ugrons ist ungerechtfertigt, dass Ungarn Deutschland und dem deutschen Capitale zuliebe sich gegenüber Capitalien englischen oder französischen Ursprunges unfreundlich verhalten habe.

Dem Abgeordneten Molnar gegenüber, der seine Klagen über Härte der Verwaltung wiederholt hatte, führt der Ministerpräsident an der Hand von Daten aus, dass er in allen angeführten Fällen radicale und rasche Abhilfe geschaffen habe. Er müsse im übrigen die Art und Weise Molnars, vage Beschuldigungen zu erheben, zurückweisen. (Langer, anhaltender Beifall und Eljenrufe rechts und links. Rufe: «Abstimmen!» Lärm.)

Die Debatte wird geschlossen und die Indemnitätsvorlage als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. December.

In der «Narodna Politika» wird die Stellung des conservativen Adels zu den czechischen Abgeordneten besprochen. Das

Feuilleton.

Ein lieber Junge.

Von Anton Tschechow.

Iwan Iwanitsch Lapkin, ein junger Mann von angenehmem Aeußern, und Anna Semjonowna Zamblitzkaja, ein junges Mädchen mit niedlichem Stumpfnäschen, stiegen die steile Böschung des Flussufers hinab und setzten sich dort auf die Bank. Die Bank stand dicht am Wasser inmitten des dichtesten Buschwerks junger Weiden, ein herrliches Plätzchen! Man konnte da sitzen, verborgen vor der Welt, und wurde nur von den Fischen und Wasserspinnen gesehen, welche glänzenden Blitzen gleich über das Wasser huschten. Die jungen Leute waren mit Angelruthen, Handnetzen, Büchschen mit Regenwürmern und anderen Erfordernissen für den Fischfang ausgerüstet. Nachdem sie sich gesetzt hatten, begannen sie unverweilt zu angeln.

«Ich bin glücklich, dass wir endlich allein sind», brach Lapkin das Schweigen, nachdem er sich vorsichtig in der Runde umgesehen hatte. «Ich muss Ihnen viel sagen, Anna Semjonowna. Ich habe Ihnen sehr viel zu sagen. Als ich Sie das erstemal sah — bei Ihnen zupft es — da habe ich begriffen, wozu ich lebe, verstanden, welches mein Ziel ist, das ich mit emsiger, ehrlicher Arbeit zu erreichen hoffe. — Es muss da ein ganz gewaltiger Kerl anbeißen. — Als ich Sie gesehen, liebte ich zum erstenmale, liebte mit Leidenschaft! — Warten Sie noch mit dem Ziehen; er muss noch besser anbeißen. — Sagen Sie mir, Theuerste, ich flehe Sie an, ob ich hoffen darf, nicht auf Ihre Gegenliebe, ich bin derselben nicht würdig und wage gar nicht daran zu denken, sondern, ob ich hoffen darf auf . . . Jetzt ziehen Sie!»

Anna Semjonowna hob die Hand mit der Angelruthe, schnellte diese in die Höhe und stieß einen leisen Schrei aus. In der Luft erglänzte silberweiß und grün ein Fisch.

«Ein Barsch! Nur schnell! Ah . . . mein Gott, er hat sich losgerissen!»

So war es auch. Der Barsch hatte sich von der Angel befreit, strebte in weiten Sprüngen durch das Gras seinem heimischen Elemente zu, und . . . . verschwand im Wasser.

Auf der gemeinsamen Jagd nach dem Fische hatte Lapkin ganz zufällig Anna Semjonownas Hand erfasst und ebenso zufällig seine Lippen darauf gedrückt. Sie wollte ihm die Hand entziehen, doch da war es bereits zu spät, denn ganz zufällig fanden sich die Lippen der beiden und vereinten sich zu einem Kusse. Das war völlig unerwartet und absichtslos geschehen. Diesem einen Kusse folgte ein zweiter, vielleicht noch mehrere, dann Liebesversicherungen, Schwüre. Glückliche Augenblicke! Auf dieser Erde gibt es indessen kein vollkommenes Glück. So war es auch in diesem Falle. Ihre Blicke wendeten sich dem Flusse zu, und sie erstarrten. Im Wasser, das ihm über die halbe Brust reichte, stand ein Junge. Es war Kolja, ein Schüler des Gymnasiums und der Bruder Anna Semjonownas, Er stand im Wasser, betrachtete die beiden und lächelte boshaft.

«Ah . . . . ihr küsst euch?» sagte er. «Das ist ja recht nett! . . . Ich werde es Mama sagen!»

«Ich hoffe, dass Sie als junger Mann von Ehre . . .» stammelte Lapkin verwirrt. «Zuträgereien sind erbärmlich, niedrig und gemein. Ich setze also voraus, dass Sie als anständiger junger Mann . . .»

«Geben Sie mir einen Rubel, und ich will schweigen», sagte der anständige junge Mann, «sonst sage ich's.»

Lapkin holte einen Rubel aus der Tasche und reichte ihn Kolja. Dieser hielt den Rubel in der zur Faust geballten Hand fest, stieß einen langgezogenen Pfiff aus, der seiner Befriedigung Ausdruck geben sollte, und schwamm fort. Das zurückgebliebene Paar küsste sich jetzt nicht mehr.

Am nächsten Tage brachte Lapkin aus der Stadt für Kolja Farben und einen Spielball mit, und die Schwester gab ihm alle ihre Pillenschachteln. Dann musste man ihm auch Manchettenknöpfe mit Hundeköpfen darauf zum Geschenke machen, weil er solche wünschte. Dies ließ sich der liebe Junge ganz gerne gefallen.

Um aber noch mehr zu bekommen, verlegte er sich aufs Beobachten. Wo Lapkin und Anna Semjonowna waren, dort war auch er. Nicht einen Augenblick ließ er sie allein.

«Der Schlingel!» knirschte Lapkin wüthend mit den Zähnen. «So klein und schon ein so großer Bösewicht! . . . Was kann und soll je aus ihm werden?!»

Während des ganzen Monats Juni ließ Kolja die unglücklichen Liebenden ihres Lebens nicht froh werden. Er drohte, fuhr zu beobachten fort und forderte Geschenke; alles war ihm zu wenig, und zum Schlusse machte er sogar Anspielungen auf eine Taschen-

Blatt ist bemüht, den Eindruck abzuschwächen, welchen die Nichtunterfertigung des Antrages des Abg. Dvořak durch den Großgrundbesitz bei den Czechen hervorgerufen hat. Das Blatt verweist auf das Vorgehen des Adels in der letzten Zeit, namentlich auf dessen Verhalten während der czechischen Obstruction, und auf die beiden letzten Reden des Fürsten Lobkowitz und sagt, es sei kein Grund zur Befürchtung, dass der conservative Adel seinen bisherigen Standpunkt verlassen werde. Alle Hoffnungen, welche man auf gegnerischer Seite aus dem Mangel der Unterschriften der Großgrundbesitzer auf dem Antrage Dvořak ziehe, werden sich als nichtig erweisen.

Der in der Dreyfus-Affaire vielgenannte Oberstlieutenant Picquart hat in Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung über die Amnestie-Vorlage ein Schreiben an die Deputierten gerichtet, in dem er mit allen ihm zugebote stehenden Kräften gegen seine Amnestierung protestiert. Nach dem Geständnisse Henrys, schreibt Picquart, sind von allen gegen seine Person gerichteten Beschwerden nur zwei nebensächliche Thatsachen geblieben: die Affaire Boullot und die Geschichte mit den Brieftauben, die in keiner Beziehung zu dem Dreyfus-Handel stehen. Der Cassationshof hätte mit Entscheidung vom 3. März 1899 diese Angelegenheiten von den anderen geschieden, und bilden daher diese angeblichen Vergehen nur den Vorwand, ihn (Picquart) in die Amnestierung aller mit der Dreyfus-Affaire in Verbindung stehenden Thatsachen einzubeziehen, wodurch er schwer geschädigt werden würde. Unmöglich, schließt Picquart sein Schreiben, kann das höhere Interesse der Republik mit den höheren Interessen der Justiz und des Rechtes im Widerspruche stehen. Sie sind untrennbar, und wenn die Republik in den letzten Jahren Prüfungen zu überstehen hatte, die sie gefährdeten, so geschah das deshalb, weil die zu ihrer Vertheidigung Berufenen das Unrecht begiengen, anzunehmen, sie könnten sich derselben Aushilfsmittel bedienen, für welche die anderen Regimes nur zu zahlreiche Vorbilder geliefert haben.

Aus Madrid schreibt man, dass die spanisch-marokkanische Commission die Arbeiten zur Grenzbestimmung für die spanischen Besitzungen bei Ceuta beendet hat und dass hiebei den vom spanischen Gesandten Ojeda geltend gemachten Reclamationen vollständig Rechnung getragen wurde. Das Zusammenwirken der beiderseitigen Vertreter habe zu einem Austausche von Höflichkeiten und aufrichtigen Erklärungen Anlass gegeben, welche nicht ohne Wirkung auf die weitere Erhaltung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bleiben dürften. Die marokkanischen Mitglieder der erwähnten Commission haben sich behufs Berichterstattung an den Sultan nach Fez begeben.

In Portugal sind vor einigen Tagen zwei Aenderungen im Cabinet erfolgt, über deren Ursachen erst jetzt nähere Berichte vorliegen. Finanzminister d'Andrade hatte durch seine Reformvorschläge, die eine gerechtere, gleichmäßigere Vertheilung der Steuern bezweckten, in einflussreichen Kreisen Missstimmung erweckt, die sich noch steigerte, als er auch die Staatsbank umgestalten und ihren Wirkungskreis auf die Colonien ausdehnen wollte. Da er auch im Ministerrathe bei seinen Plänen auf Widerstand stieß, reichte er seine Entlassung ein und erhielt in Fernando Mattozzo einen Nachfolger. Gleichzeitig schied auch der Minister für öffentliche Arbeiten Pereira dos Santos wegen Kränklichkeit aus dem Amte, und an seine Stelle trat der Chefingenieur der portugiesischen Nordbahn Manoel Vargas.

In den Vereinigten Staaten Amerikas machen sich bezüglich des Baues des Nicaragua-Canales gegenwärtig zwei Strömungen geltend. Die eine, an Zahl schwächere, an Einfluss jedoch stärkere Partei, die seit dem Kriege mit Spanien Sympathien für England hat, möchte den Canal auf Grundlage eines anglo-amerikanischen Einvernehmens bauen, während die andere Partei ihn auf die Basis von internationalen Verträgen zu stellen und eventuell ohne Englands Zustimmung ausgeführt zu sehen wünscht. Dieser Gegensatz zeigte sich auch in der Debatte, die am verflossenen Samstag im Senate über den sogenannten Hay Pauncefote-Vertrag abgeführt wurde, so dass amerikanische Blätter schon jetzt der Meinung sind, der genannte Vertrag werde in der Volksvertretung zu Falle kommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine hübsche Geschichte) ist dem Prinzen Rupprecht von Baiern passiert, der sich als Jagdgast des Freiherrn Gottfried von Rotenhan in der Heubacher Gemarkung befand. Prinz Rupprecht schoss ausgezeichnet: eine Anzahl Hasen, das einzige Reh der Strecke, ein Rebhuhn, einen Nussheher und einen Grünspecht. Dies alles sah ein Treiber von Rentweinsdorf, der sogenannte «Waffelschmied», mit an und platzte plötzlich heraus: «Ihra Majestät, Si sinn a rachter Räuber. Sie schießen älles zamm. Sie hätt'n nei auf China g'hört!» Prinz Rupprecht lachte tüchtig und sagte, auf den Scherz eingehend, im unverfälschten fränkischen Dialect: «Ja, sie ham mich net gabrauch' könn'!» worüber noch mehr gelacht wurde, als über die Rede des Treibers.

— (Wer war der erste Radfahrer?) Dr. J. Menrad schreibt den «M. N. N.»: Es handelt sich um keinen Kalauer, wie er aus dem bekannten Ovidverse gemacht worden ist: si rota defuerit, tu pede carpe viam (fehlet Dir etwa ein Rad [-Wagen], mache zu Fuß dann den Weg!) — sondern um eine ernsthafte Anekdote, die, bei einem alten Autor vergraben, noch von niemand ans Licht gezogen wurde. Der römische Schriftsteller Hyginus, Freigelassener und Bibliothekar des Augustus, hat außer Fabeln auch vier Bücher über Astronomie, d. h. über Bedeutung und Entstehung von Sternbildern und -sagen, hinterlassen. Er berichtet über Triptolemus, dem die Griechen in Verbindung mit Ceres die Verbreitung des Ackerbaues zuschrieben, folgende interessante Notiz (Buch II, Cap. 14): «Ceres hieß ihn, der zuerst sich eines einzigen Rades bedient haben soll, um im Laufe rascher vorwärts zu kommen (qui primus hominum una rota dicitur usus ne cursu moraretur), Getreidekörner überall vertheilen.» Natürlich handelt es sich hier ebenso um ein griechisches Phantasiegebilde, wie bei der Flugmaschine des seligen Dädalus. Aber es ist doch denkwürdig, dass der weitschauende hellenische Geist, der auch auf technischem Gebiete manches Staunenswerte geleistet hat, sich mit der Idee des Fahrrades allen Ernstes beschäftigte!

— (Eine heldenhafte Spanierin.) Wie man aus Madrid schreibt, gibt sich dort gegenwärtig warme Theilnahme für das Schicksal einer Frau kund, die sich in den letzten Kämpfen der Spanier auf den Philippinen geradezu als Heldin bewährt hat. Es ist dies die Witwe nach dem Lieutenant Briceno Ansotegui, der, nachdem er sich in Silang mit einer kleinen Truppe gegenüber einem numerisch weit überlegenen Gegner mehrere Tage lang gehalten hatte, gefallen ist. Seine junge Frau, die sich an seiner Seite befand und während der Kämpfe mehrfache Schuss- und Hiebwunden erhielt, fand dann bei einem mitleidigen Philippiner Zuflucht. Später wurde sie, da sie einem tagalischen Priester, der Spanien in ihrer Gegenwart geschmäht hatte, ins Gesicht schlug, zum Tode verurtheilt und sollte erschossen werden. Es gelang ihr jedoch, sich zu flüchten, und nach höchst beschwerlichem und gefahrvollem Umherirren konnte sie in ihr Vaterland zurückkehren. Es besteht nun die Absicht, der von allen Mitteln entblößten heldenhaften jungen Frau, deren Leib narbenbedeckt ist, eine außerordentliche Staatspension zu erwirken. Die Infantin Donna Isabella sowie der Kriegsminister bekunden für die Witwe Briceno die lebhafteste Theilnahme, und es ist nicht zu bezweifeln, dass die Cortes ihr die zu verlangende Pension bewilligen werden.

— (Die guten Freunde.) In Paris stiegen vor einigen Tagen in einem Hotel der Rue de Vieux-Colombier zwei elegante Herren ab, von denen sich einer als Baron v. Elloff, Major in der deutschen Armee, und der andere als Sennor Salles y Gardor, Major in der spanischen Armee, in das Fremdenbuch einschrieben. Sie schlossen sich bald einander an und führten unter achtungsvollem Schweigen der anderen Hotelgäste eingehende militärische Unterhaltungen. Am Montag erschien nun der Deutsche auf dem Polizeicommissariat und strengte eine Klage an, weil ihm 4000 Francs aus seiner Reisetasche entwendet worden seien. Er machte auch seinem spanischen Kameraden von diesem Diebstahle Mittheilung, der ihm seinerseits erklärte, dass auch er bestohlen worden sei. Der angebliche Baron v. Elloff forderte darauf den edlen Granden auf, die Sache gleichfalls bei der Polizei zur Anzeige zu bringen. Zu diesem Zwecke begaben sich beide zusammen in das Commissariat. Der Polizeicommissär fand ihre Bekundungen recht eigenartig und ließ eine Untersuchung über die beiden Fremden eröffnen. Durch geschicktes Ausfragen aller beider und discrete Nachforschungen gelang es ihm schließlich, die «Majors» zu dem Geständnisse zu bringen, dass sie sich gegenseitig — bestohlen hätten. Der angebliche Elloff ist ein österreichischer, der Sennor Salles y Gardor ein levantinischer Abenteurer. Um ihr schönes Freundschaftsverhältnis nicht zu stören, wurden beide zusammen in das Depot überführt.

— (Ein heldenhafter Hund.) Vor einigen Tagen wurde ein Hund, der in Afrika eine große Rolle gespielt hat, in London mit großen Ehren vom Schiffe nach der Stadt transportiert. Der Hund hat während der Belagerung von Mafeking die Hammel- und Schafherden in musterhafter Weise geführt und zusammengehalten und sich so als echter Held erwiesen. Um den Hund vor den feindlichen Kugeln zu schützen, hatten ihm die Soldaten einen Panzer aus Eisen und Kupferplatten verfertigt.

---

uhr. Was wollte man thun? Wohl oder übel musste man ihm eine Uhr, wenn auch nicht geben, doch wenigstens versprechen.

Einmal nach Tische, als Waffeln aufgetragen worden waren, fieng er plötzlich zu kichern an, blinzelte listig mit einem Auge und fragte Lapkin: «Soll ich es sagen ... Wie?»

Lapkin wurde purpurroth und biss statt in die Waffel in seine Serviette. Anna Semjonowna sprang vom Tische auf und lief in ein anderes Zimmer.

In dieser Lage befanden sich die jungen Leute bis Ende August, bis zu dem Tage, an welchem Lapkin in aller Form um Anna Semjonownas Hand warb. War das ein schöner, glücklicher Tag! Nachdem Lapkin mit den Eltern seiner Braut gesprochen und deren Einwilligung erhalten hatte, eilte er in den Garten, um Kolja zu suchen. Als er ihn gefunden, fehlte nicht viel, und er hätte vor Freude geweint. Er fasste den lieben Jungen an einem Ohre. In diesem Augenblicke kam Anna Semjonowna herbeigelaufen, die gleichfalls Kolja suchte, und bemächtigte sich seines anderen Ohres. Man hätte sehen sollen, wie freudig die Gesichter der beiden Liebenden strahlten, als Kolja zu weinen anfieng und bat: «Meine Guten, Besten, Theuersten, ich werde es nicht thun ... werde nichts sagen ... Verzeiht mir ... au, au!»

Die beiden waren es sich bewusst und haben es später einander gestanden, dass sie während der Zeit, seit sie sich liebten, kein solches Glück, keine so ungetrübte Freude empfunden hatten wie in dem Augenblicke, als sie in süßer Uebereinstimmung der Seelen den lieben Jungen beutelten.

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von **C. Spielmann.**

(12. Fortsetzung.)

Ich begab mich in dessen Office und machte ihn mit dem Auftrage, weswegen ich hiehergekommen, bekannt, soweit mir dies einstweilen unumgänglich nothwendig erschien. Insbesondere lag mir zunächst ja daran, zu erforschen, ob in den letzten fünf Decennien ein Müller hier ein Sägewerk gehabt habe, und ich fragte auch bei Mr. Fitger danach, da es ja immerhin doch möglich war, dass der Holzmakler Mr. Willis sich geirrt haben könne. Indessen auch Mr. Fitger erklärte, das gleiche, was Mr. Willis mir gesagt hatte, nachdem er durch einen Clerk seine Bücher hatte durchsehen lassen. Auch er hatte gleichermaßen wie Mr. Willis seine Office schon von seinem Vater übernommen, und es waren, wie seine Bücher nachwiesen, von seinem Vater und von ihm alle Rechtsgeschäfte, die sich nur irgendwie auf Sägemühlen bezogen oder damit in Zusammenhang standen, allein hier abgeschlossen worden. Im übrigen war er ebenso wie Mr. Shamford in Pittsburg bereit, in der Sache für mich wirksam zu sein, und ließ sich auch seine Conferenz natürlich ebenso honorieren wie dieser, da ich erst das Resultat meiner persönlichen Nachforschungen auf den Sägemühlen abwarten wollte, ehe ich Mr. Fitger einen bestimmen Auftrag ertheilte.

Da ich vorderhand ja in meiner Sache nichts unternehmen konnte, schlenderte ich in den Hauptstraßen der sehr ansehnlichen Stadt umher, um die Zeit bis zum Antritte meiner Forschungsreise hinzubringen. Der von mir gemachte Versuch, in einem der Biersalons, wo ich eintrat, in einem Gespräche mit etwa anwesenden Gästen ein wenig Unterhaltung zu finden, missglückte vollständig. Keiner der Eintretenden setzte sich, that er dies überhaupt, länger, als bis er sein Bier hinuntergegossen hatte. Jeder schien es furchtbar eilig zu haben, und Wirt und Barkeeper betrachteten mich mit verwunderten Augen, als ich nach Verlauf von fast einer Stunde noch immer an einem der Tische, allerdings bei dem vierten Glase, saß. Von dem Biersalon aus wiederum weiter durch die Straßen schlendernd, blieb ich vor der Auslage eines Bilderladens stehen und trat dann in den Laden selbst ein, um aus reiner Langweile irgend ein kleines Bild zu kaufen.

Ich fragte die sehr hübsche junge Dame, die hinter dem Ladentische stand, ob vielleicht Ansichten der am Eriesee belegenen Sägemühlen vorhanden seien, einerlei, in welcher Ausführung. Ich that diese Frage eigentlich nur, um überhaupt etwas zu fragen. Eine bestimmte Absicht verband ich damit nicht, wenn sich natürlich auch meine Gedanken mit den Sägemühlen beschäftigten.

Die junge Dame warf mir, wie ich sehr wohl bemerkte, einen prüfenden Blick zu und entgegnete dann in verbindlich artiger Weise und mit einer Stimme, die angenehm und sympathisch an mein Ohr schlug:

«Gewiss, Sir, sogar ein recht geschmackvoll arrangiertes Album photographischer Aufnahmen der Mühlen am Eriesee. Hier ist es.»

Ich blätterte in dem Album.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Wiener Goethe-Denkmal.) Heute mittags findet in Wien in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, sämmtlicher Mitglieder des Herrscherhauses, aller Minister und Hofwürdenträger die Enthüllung des Goethe-Denkmals am Ausgange der Albrechtgasse auf den Ring statt. Auf persönliche Anordnung des Monarchen wird sich die Enthüllung besonders festlich gestalten. Der Monarch hat den Wunsch geäußert, dass alle Functionäre bei dieser Feier im Frack erscheinen. Unter den fremden Ehrengästen werden sich befinden die Vertreter der czechischen und ungarischen Akademie der Wissenschaften, ferner Professor Erich Schmidt von der Goethe-Gesellschaft in Weimar, zwei Vertreter des deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M., der Director der Londoner Goethe-Gesellschaft 2c. Seine Majestät der Kaiser hat dem Schöpfer des Goethe-Denkmals Professor Helmer, das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Director des Goethe-Museums in Weimar.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die Müller'sche Operette «Der Hofnarr», Text von Julius Bauer, zur Aufführung. Bei der hohen Beliebtheit dieses Werkes dürfte dasselbe gewiss auch hier ein zahlreiches Publicum finden, umsomehr, als die Operette seit Wochen aufs sorgfältigste vorbereitet wird und ganz neu in Scene gesetzt ist. Die Hauptrollen werden von den Damen Frau Wolf-Seletzky, Fräulein Eckerth, Fräulein Kittel und Fräulein Burg sowie den Herren Pistol, Rochell und Schiller gespielt. Ueberdies ist nahezu das ganze Personal in größeren und kleineren Rollen beschäftigt. — Für Montag steht das beliebte Lustspiel «Comtesse Guckerl» von Schönthan und Kopell-Ellfeld am Repertoire. — Spielplan für die übrigen Tage der kommenden Woche: Mittwoch «Der Probecandidat», Freitag «Gasparone» und Sonntag «Die Puppe».

— (Ein neues Nationaltheater in Budapest.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Minister des Innern hat beschlossen, an Stelle des alten ein neues Nationaltheater mit einem Kostenaufwande von fünf Millionen Kronen errichten zu lassen. Mit dem Baue soll im Sommer begonnen werden.

— (Das jüngste Conservatoriumsconcert in Prag) war, wie wir in der «Neuen musikalischen Presse» lesen, wieder eine Probe von der großen Leistungsfähigkeit der Prager Musikhochschule. Unter anderem kam Beethovens C-dur Clavierconcert Nr. 1 zur Aufführung. Den Clavierpart hatte Herr Prof. Karl Hoffmeister inne. Die Kritik bezeichnet Herrn Hoffmeister als einen trefflichen Musiker und feinsinnigen, technisch gereiften Pianisten.

—(«In Liebesbanden».) Nach Bakins japanischem Roman «Kumona Tayema Ama Yo No Tsuki» (der in einer regnerischen Nacht durch einen Wolkenriß scheinende Mond) mit Autorisation ins Deutsche übertragen von Hans Werner. Preis geheftet 1 K 80 h. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Ein echter japanischer Originalroman, aus der Ursprache ins Deutsche übertragen, das ist für literarische Feinschmecker ein so absonderlicher Leckerbissen, wie es deren wenige gibt. Ein solches Interesse der Eigenartigkeit bietet der vorliegende Roman, der zugleich auch das allgemein Menschliche, unter jedem Himmelsstriche Verständliche und Fesselnde in so eindringlicher Weise zeigt, dass jeder Leser sich davon angesprochen fühlen wird. Er behandelt, auf altjapanische Sagen und Ueberlieferungen gestützt, eine Geschichte aus dem 14. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Kataro, der früh verwaiste Sohn eines Jägers, kommt als Priesterzögling in den Tempel von Cho-ko und nimmt nach bestandener Probezeit den Mönchsnamen Saikei, das ist: der Erleuchtete, an. Ungeachtet seines Keuschheitsgelübdes aber entbrennt er in heftiger Liebe zu einem selten schönen Mädchen, das der Koto oder Horizontalharfe berückende Klänge zu entlocken weiß, und der Zwiespalt zwischen seiner Pflicht und seinem Herzen führt zu Verwickelungen, die den Hauptgegenstand des Romans bilden. Die überraschenden Parallelen mit dem abendländischen Leben fallen sofort ins Auge. Durch und durch ostasiatisch aber sind die 26 beigegebenen Bilder nach japanischen Originalzeichnungen, die den besonderen Charakter des Werkes zu augenfälliger Anschauung bringen. — Der Uebersetzer des Werkes, Hans Werner, ist Mitglied des Laibacher deutschen Theaters.

—(Kalender von Moritz Perles.) Secession und Aufhebung des Stempels sind die beiden Momente, welche die österreichische Kalenderliteratur in beträchtlichem Maße beeinflussen. Ersichtlich ist dies bei den meisten Sorten der Kalender, welche die Firma Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse 4, pro 1901 ediert hat. Die Titel- und Umschlagblätter der zierlichen Portemonnaiekalender, der für das vornehme Publicum bestimmten Taschenkalender «Damen-Almanach» und «Die feine Welt» sowie der in allen Comptoirs verbreitete Blockkalender weisen die modernen Formen und Linien auf, welche man mit dem Schlagworte «Secession» bezeichnet. Die Aufhebung des Stempels ermöglichte namentlich bei den populären Kalendern eine Preisherabsetzung, so dass z. B. der jetzt im 57. Jahrgange vorliegende «Illustrierte österr. Volkskalender» nur 1 K kostet. Die sorgfältige Redaction der Perles'schen Fachkalender — deren es für jeden Stand, für Advocaten, Aerzte, Apotheker, Bauinteressenten, Bienenzüchter, Landwirte, Müller 2c. 2c. gibt — sichert im Verein mit der eleganten Ausstattung die große Verbreitung in den betreffenden Fachkreisen. Den Zwecken der Hausfrau dienlich ist der Hausfrauenkalender, das Haushaltungsbuch und der Haushaltungskalender. Für Banken, Fabrikanten und Geschäftshäuser liegt ein neuer Kalender vor: Spielmanns Bureau-Compass, über welchen Handelskammern sich dahin äußerten, «dass er selbst den weitgehendsten Anforderungen entspricht». Zahlreiche Sorten von Blockkalendern in allen Größen, Auskunfts-, Taschen- und Wandkalender vervollständigen die Collection.

— (Frommes Kalender.) Im Spätherbste pflegt sich eine eigene Gattung von Hausfreunden anzumelden, deren Aufgabe je nach ihrer Art entweder darin besteht, als treue vielbewanderte Rathgeber uns jahrüber an die Hand zu gehen, oder auch als gemüthliche Erzähler manchen langen Winterabend zu verkürzen: wir meinen die Kalender. Eine Sammlung solcher veröffentlicht alljährlich der älteste Kalenderverlag Karl Fromme in Wien. Wir können aus der mehrere hundert Nummern umfassenden Collection hier nur die wichtigsten Erscheinungen herausgreifen und beginnen daher mit Vogl-Wichners Volks-Kalender. Die Redaction dieses seit 57 Jahren erscheinenden Volksbuches wurde nach dem Tode seines zweiten Herausgebers Dr. August Silberstein dem durch seine Volksschriften in aller Welt bekannten Professor Josef Wichner übertragen. Die glückliche Wahl, welche die Verlagshandlung hiemit getroffen hat, zeigt der ganze Inhalt des Kalenders mit seinen heiteren und ernsten Erzählungen, seinen launigen Gedichten und lehrreichen Aufsätzen. Der Bilderschmuck weist denselben Fortschritt auf. An den unterhaltenden Theil schließt sich eine Rückschau auf die Ereignisse des verflossenen Jahres, welche ebenfalls durch zahlreiche Illustrationen belebt ist. Die ganze Ausstattung des Kalenders ist eine neue, sehr originelle, und während sich außerdem sein Umfang vergrößert hat, hat sich der Preis auf 70 h vermindert. — Ein mustergiltiges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Auskünften auf alle möglichen Fragen enthält und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Frommes Wiener Auskunfts-Kalender. Auch dieser ist billiger geworden und kostet jetzt K 1·20. — Für alle, welche bloß eines Kalenders mit dem allernothwendigsten Anhange bedürfen, ist der 20 h-Schreib-Kalender genügend, während der Tägliche Einschreib-Kalender außerdem Einschreibblätter vom Jänner bis December, Raum für Jahresübersicht und Vormerkblätter für das nächste Jahr enthält. — Frommes Schreibtisch-Unterlage-Kalender zeichnet sich durch einfache zweckmäßige Einrichtung aus. — Von den fast für jeden Stand und Beruf speciell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Frommes Buchführungs-, Clerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Landmann-, Landwirtschafts-, Medicinal-, Musik-, Pharmaceuten-, Professoren- und Thierärzte-Kalender. Für die Jugend ist speciell zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet Frommes Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittelschulen, Fach- und Bürgerschulen. Für Geschenkszwecke eignen sich ferner Frommes Elegante Welt-, Edelweiß- und Künstler-Kalender in geschmackvollen, zum Theile modern ausgestatteten Einbänden. Die größte Bereicherung erfuhren die Portemonnaie- und Block-Kalender, von denen erstere in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Rückwänden zu haben sind. Schließlich seien noch die verschiedenen Notiz-, Wand- und Blatt-Kalender erwähnt, mit denen jedoch die Sammlung noch keineswegs erschöpft ist.

— (Die «Gothaer».) Mit gewohnter Pünktlichkeit sind auch die «Gothaer» für 1901 erschienen. In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung liegen die Kalender: «Almanach de Gotha», «Adeliges Taschenbuch», «Hofkalender», «Gräfliches Taschenbuch», «Freiherrliches Taschenbuch» bereits auf.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Zahl der Staatsbeamten in Oesterreich.) Im Jahre 1880 waren 32.660 Beamte, 1892 39.648, 1899 65.439 Beamte (die letztere Zahl ergibt sich durch umfassende Vermehrung der Beamtenschaft und durch die Verstaatlichung der Bahnen). Bezüglich der Zunahme weist das Finanzministerium 76·52 Percent, das Landesvertheidigungsministerium 73·98 Percent, das Justizministerium 58·81 Percent, das Ministerium des Innern 36·52 Percent, das Ministerium für Cultus und Unterricht 30·88 Percent, das Ackerbau-

---

«Kennen Sie die Mühlen vielleicht aus eigener Anschauung, Miss?» warf ich fragend in der Absicht hin, die Dame zu einer kleinen Unterhaltung mit mir zu verlocken, da der Eindruck, den sowohl ihre Persönlichkeit als auch ihre zwar geschäftsmäßige, aber doch wiederum durchaus feine und ladylike ganze Art und Weise, sich zu geben, auf mich machte, mich selbst dazu verlockte, war am Ende auch nur der Wunsch, die Zeit hinzubringen, der nächste Beweggrund dazu.

«Nein, Sir», entgegnete die Dame. «Man kann ja des Geschäftes wegen nur am Sonntag fort, und die Excursionen der kleinen Vergnügungsdampfer müssen sich auf nähere Ziele beschränken. Eine Fahrt dorthin über die Seen soll aber, wie ich mir habe sagen lassen, sehr lohnend sein, da die Ufer reich sind an malerisch prächtigen Scenerien.»

«Ich werde morgen eine Fahrt über die Seen nach den Mühlen antreten und so viele Tage darauf verwenden, als nöthig sein werden, alle Mühlen zu besuchen. Ich habe nämlich die Aufgabe, hier eine Erbin aufzufinden, und bin deswegen eigens von Europa herübergekommen. Eine Spur dieser Erbin weist nun nach den Sägewerken in und bei Detroit. Freilich ist die Spur sehr dunkel, sehr verwischt, aber sie muss doch aufgenommen werden.»

«Ei, Sir, das ist ja eine sehr interessante, wenn gewiss auch sehr schwierige, vielen Scharfsinn und viel Combinationsgabe erfordernde Aufgabe», erwiderte die Dame und setzte dann mit einem reizend schalkhaften Lächeln hinzu: «Schade, Sir, dass ich nicht die Erbin bin, die Sie suchen, Sie hätten es dann bequemer!»

Selbstverständlich nahm ich den so allerliebst schelmisch vorgebrachten Scherz auf und entgegnete: «Nun, Miss, absolut ausgeschlossen ist ja eine solche Möglichkeit gar nicht. Das Schicksal macht ja mitunter die wunderlichsten Sprünge.»

Es traten ein paar Käuferinnen in den Laden. Ich zahlte den Preis für das Album und gab auf die Frage der Dame, wohin es mir gesandt werden solle, meine Karte, die ich schon mit dem Namen meines Hotels und der Nummer des Zimmers, das ich dort bewohnte, versehen hatte, ab. Meine Karte war natürlich englische und lautete: «Dr. iur. Mohammed Müller. German Advocate and Notary.»

Ich hatte nicht nach dem Firmenschilde des Bilderladens gesehen und öffnete, neugierig auf den Namen der anmuthigen Inhaberin desselben — dass die Dame eine bloße Verkäuferin sei, schien mir wenig wahrscheinlich — das kleine Paket sofort, als es mir gebracht wurde. Auf dem eleganten Umschlage, in dem das Album steckte, stand in großer Goldschrift: «Eve Idan. Trade in pictures.»

Also Eva, wie die Urmutter, hieß die junge Dame. Nun, einen Adam zum Apfelbiss zu verlocken, war sie schon angethan.

Der kleine Steamer meines Mr. Willis war recht comfortabel eingerichtet, auch mit allem, was zur Herstellung guter Mahlzeiten nöthig ist, wohlversehen, und die mittelalterliche schwarze Miss oder Missis, die Mr. Willis als Köchin an Bord hatte, verstand zu kochen. Freilich, nach amerikanischem Geschmack, an den ich mich übrigens schon wohl oder übel gewöhnt hatte. Der schwarzen Gastrosophin in die Werkstatt ihrer Kunst zu blicken, hütete ich mich natürlich weislich.

Miss Eve Idan hatte nicht unrecht gehabt. Die Ufer der Seen waren überaus reich an pittoresken Reizen, an landschaftlichen Schönheiten, und da das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, war die Fahrt als solche wirklich eine lohnende zu nennen. Wenig lohnend erwies sie sich allerdings für den Zweck, den ich mit ihr verfolgte, indessen auch für diesen verlief sie nicht absolut resultatlos. Ich erkundigte mich auf den Mühlen, wo man mir in Rücksicht auf meinen hier überall wohlbekannten und wohlangesehenen Führer Mr. Willis bereitwillig Rede stand, vorsorglich nicht nur nach einem Mulliehr, welchen Namen ich denen, die mir Auskunft gaben, stets auch richtig «Müller» hinschrieb, sondern auch nach einem Mr. Punch. War es doch immerhin möglich, dass Johann Daniel Müller, der Vater Frederic Müllers, diesen ihm gewohnt gewordenen Namen auch hier beibehalten, auch hier weiter geführt haben könne.

Auf allen Mühlen vermochte ich aber auch nicht den geringsten Anhaltspunkt zu erspüren. Ebenso wie die Besitzer die Compagnien im Laufe der Zeit vielfach gewechselt hatten, ebenso, nur noch in weit höherem Maße, hatten die Angestellten, die Arbeiter gewechselt. Nur auf einer Mühle sagte man mir, es sei möglich, dass ein früherer alter Werkmeister, Mr. Thompson, der jetzt auch in Detroit wohne, noch etwas wisse.

Nach Detroit zurückgekehrt, beauftragte ich sogleich meinen Adlatus Mr. Hawkins, sich um die Auffindung Mr. Thompsons zu bemühen, und er spürte ihn denn auch glücklich auf. Ohne Säumen begab ich mich mit Hawkins zu ihm und legte ihm meine Fragen vor, bemerkte natürlich auch gleich, dass ich seine etwaigen Mittheilungen selbstverständlich gern bezahle.

(Fortsetzung folgt.)

ministerium 23·03 Percent, das Handelsministerium 8·82 Percent (nach Ausscheidung des Eisenbahnministeriums) auf. Bei den einzelnen Ministerien vertheilen sich die Beamten wie folgt: Finanzministerium 15.409 Beamte, Eisenbahn 14.491, Handelsministerium 11.439, Justiz 11.003, Cultus und Unterricht 6650, innere Verwaltung 4736, Ackerbau 1022, alle übrigen Behörden 589. Im Gehalte wurden für sämmtliche Beamte 169,138.281 K für 1900 in den Voranschlag eingestellt. 1892 beliefen sich die Gehalte auf 90,618.160 K.

— (Der neue Militär-Zinstarif.) Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister verlautbart den im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien auf Grund der Mietzins-Durchschnitte der Jahre 1895 bis 1899 festgestellten neuen Militär-Zinstarif und die neue Classierung der Gemeinden, welche beide mit 1. Jänner 1901 in Wirksamkeit zu treten und bis Ende 1910 zu gelten haben. Für Wien und Budapest wurde folgender Zinstarif festgesetzt: I. Rangsclasse (FM.) 6752, resp. 5500 Kronen, III. (FZM. u. s. w.) 5224 und 4504, IV. (FML. u. s. w.) 4100 und 3576, V. (GM.) 3040 und 2800, VI. (Oberst) 2820 und 2572, VII. und VIII. (Oberstlieutenant und Major) 2260 und 2024, IX. (Hauptmann, Linienschiffs-Lieutenant u. s. w.) 1636 und 1460, X. und XI. (Oberlieutenant, Lieutenant u. s. w.) 940 und 836 Kronen.

— (Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) hält, wie bereits gemeldet, morgen um 9 Uhr vormittags eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Ergänzung des Ausschusses und allfällige Anträge stehen.

— (Tanzkränzchen.) Der Verein der Buchbinder veranstaltet Sonntag, den 13. Jänner 1901, im Garten-Glassalon des «Narodni Dom» ein Tanzkränzchen. Da der Reinertrag dem Krankenunterstützungs-Fond zufließt, werden die geehrten Vereine ersucht, bei ihren Veranstaltungen auf diesen Tag Rücksicht nehmen zu wollen.

*** (Fahrraddiebstahl.) Am 11. d. M. gegen 7 Uhr abends wurde dem bei der Weinhandlungsfirma J. C. Juvančič in Unterschischka als Procurist bediensteten Franz Hummer aus dem Vorhause ein Zweirad «Graziosa» im Werte von 200 K gestohlen. Das Fahrrad, ein Halbrenner, war noch gut erhalten. An der Lenkstange links befindet sich inwendig ein kleiner Eindruck.

* (Brand bei Jauerburg.) Am 10. d. M. früh kam in dem mit Brettern gedeckten, isoliert stehenden Hause des Josef Bregant in Snožete bei Jauerburg ein Feuer zum Ausbruche, welches dasselbe in kurzer Zeit vollkommen einäscherte. Der Schaden beträgt 4000 K; demselben steht eine Versicherungssumme von 1200 K gegenüber. Die Löscharbeiten wurden von den Dorfinsassen vorgenommen. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit des Bregant, der um die eiserne Abzugsröhre des Rauchfanges Heu gelagert hatte, entstanden. —r.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 29. November vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Flödnig wurden Anton Burgar, Grundbesitzer in Hraše, zum Gemeindevorsteher, Simon Knific, Grundbesitzer in Dragočajn, Franz Bohinc, Mühlbesitzer in Trboje, Johann Rozman, Grundbesitzer in Hraše, Andreas Dolinar, Mühlbesitzer in Flödnig, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ober-Vrem wurden Johann Cerkvenik aus Ober-Vrem zum Gemeindevorsteher, Franz Magajna aus Ober-Vrem, Josef Ropotec aus Ober-Ležeče, Paul Cerkvenik aus Ober-Vrem und Josef Cerkvenik aus Ober-Vrem zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Sanitäres.) Ueber die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Loitsch wird uns berichtet, dass der an Blattern erkrankt gewesene Districtsarzt Dr. Neuberger in Altenmarkt bei Laas wieder genesen ist, dass aber im benachbarten Orte Podcerkev ein neuer Blatternfall vorkam, infolgedessen die zur Verhütung der Ausbreitung dieser Krankheit vorgeschriebenen Maßnahmen in umfassendster Weise eingeleitet und mehrere Nothimpfungen vorgenommen wurden. — In den Ortschaften Rudolfovo und Ofredek im Gerichtsbezirke Laas erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit 10 Personen an Typhus; von denselben sind bisher 4 genesen und 3 gestorben. — Die Scharlachepidemie in der Gemeinde Sairach ist erloschen; von 21 erkrankten Kindern sind 6 gestorben. —o.

— (Nach der Hochzeit gestorben.) Am 26. v. M. fand die Hochzeit des 31 Jahre alten Besitzerssohnes Andreas Kordan aus Prevole, Gerichtsbezirk Littai, mit der im 17. Lebensjahre stehenden Näherin Aloisia Irt aus Feistritz statt. Nach Schluss der Hochzeitsfeier am 29. v. M. nachmittags, als die Gäste abgiengen, erkrankte plötzlich Kordan und starb tagsdarauf unter folgenden Krankheitssymptomen: Heftiges innerliches Brennen und Zwicken, großer Durst, Erbrechen, schweres Athmen und Schwitzen. Ueber den Fall wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. —l.

— (Körperliche Beschädigung.) Der Bursche Anton Gasperlin gerieth am 9. d. M. mit dem Burschen Josef Stempihar in einem Gasthause in Lausach, Gerichtsbezirk Krainburg, in einen Wortwechsel. Auf dem Heimwege versetzte er nun, ohne ein Wort gesagt zu haben, seinem Kameraden mit dem offenen Taschenmesser einen solchen Schlag auf die Stirne, dass Stempihar eine 4½ cm lange und ziemlich tiefe Schnittwunde erhielt und sofort zu Boden stürzte. Gasperlin flüchtete sich in die nahegelegene Waldung, wurde aber nach 2½stündiger Verfolgung von Gendarmeriepatrouillen aufgegriffen und dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert.

— (Ins Meer gefallene Wahlprotokolle.) Wie dem «Narodni List» aus Pag berichtet wird, wurde dort am 8. d. M. der von Košljun verkehrende Postwagen durch einen furchtbaren Sturm ins Meer geworfen. Bei dieser Gelegenheit giengen auch die Wahlprotokolle der Urwähler für die fünfte und vierte Curie verloren. Die dalmatinische Regierung wandte sich nun an das Ministerium mit der Anfrage, ob sie neue Wahlen ausschreiben oder aber die Wahlen auch ohne die Acten als giltig erklären solle.

— (Telephon und Ansteckung.) Die Desinfection des Fernsprechers wird allenthalben dringend empfohlen, da die Gefahr einer Krankheitsübertragung durch das Telephon zweifellos zu den Möglichkeiten gerechnet werden muss. In einer öffentlichen Fernsprechstelle ist der Sprechtrichter wie der Hörer zuweilen außerordentlich unsauber, der Griff am Hörapparate klebrig und nach Schweiß riechend, der Sprechtrichter in einer Beschaffenheit, dass man sich schwer dazu zwingen kann, den Mund in die Nähe zu bringen. In Deutschland scheint man die Gefahr etwas näher ins Auge fassen zu wollen. Wenn man bedenkt, dass ein Schwindsüchtiger während des Gespräches vom Husten befallen werden kann, so ist eine Infection des Schalltrichters nahezu unausbleiblich. Es sind nun verschiedene Vorrichtungen angegeben worden, um eine wirksame Desinfection des Fernsprechers zu sichern. Am besten wäre vielleicht der einfache Verschluss der Oeffnung mit einer Klappe, die auf der Innenseite mit einem weichen, porösen Stoffe überzogen und mit einem Desinfectionsmittel angefeuchtet sein müsste. Durch eine automatische Einrichtung wäre es gewiss zu erzielen, dass der Verschluss durch diese Klappe nach jedem Gebrauche erfolgen muss. Auch sind von England her bereits Verfahren zur automatischen Desinfection empfohlen worden, bei denen das Gespräch überhaupt erst beginnen kann, nachdem eine desinficierende Wirkung auf den Schalltrichter ausgeübt worden ist. Man darf erwarten, dass Verbesserungen solcher Art gebührende Aufmerksamkeit zugewandt wird.

— (Südslavische Akademie.) In der vorgestrigen Versammlung der Südslavischen Akademie wurde Herr Universitätsprofessor Tade Smičiklas zum Präsidenten gewählt. Die Wahl bedarf der Allerhöchsten Genehmigung.

— (Schulschließung in Görz.) Ueber Anordnung der Sanitätscommission wurden am 12. d. M. in Görz die Nôtre-Dame-Schule und sämmtliche Kindergärten wegen zahlreicher Scharlachfälle bis auf weiteres geschlossen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 16. December (Dritter Adventsonntag), Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Dr. F. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 16. December, um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse in B-dur von Franz Schöpf, Graduale «Qui sedes Domine» von Anton Foerster, Offertorium «Benedixisti» von Dr. Franz Witt.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Landtage.

Wien, 14. December. Der niederösterreichische Landtag nahm das Budgetprovisorium an. — Nächste Sitzung Dienstag.

Prag, 14. December. Die Budgetcommission brachte gestern die Frage der Subventionierung des deutschen Landestheaters zur Sprache. Vorsitzender Friedrich Fürst Schwarzenberg gab die Erklärung ab, dass der Beschluss der Budgetcommission auf Gewährung der erhöhten Subvention für das deutsche Landestheater im Betrage von 37.000 K durch den Beschluss des Landesausschusses nicht alteriert erscheine und dass der Landtag zu entscheiden habe. — Der Landesausschuss beschloss ein viermonatliches Budgetprovisorium, welches an die Budgetcommission geleitet wird; danach wird die Landesumlage in der bisherigen Höhe eingehoben werden. — Der Landesausschuss beschloss ferner, eine neue Landesanleihe von acht Millionen Kronen aufzunehmen zum Zwecke der Stärkung der Cassenbestände.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 14. December. Abg. Toth reicht einen Beschlussantrag ein, wonach das Haus die Vorlage ablehnen und die Regierung anweisen möge, ehestens einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer selbständigen ungarischen Armee, vorzulegen. Ministerpräsident v. Szell, welcher in Vertretung des kranken Landesvertheidigungs-Ministers das Wort ergreift, constatiert dem Vorredner gegenüber, dass die österreichische Verfassung zu Recht bestehe und dass der § 14 einen Bestandtheil derselben bilde. Die Wahlen in Oesterreich seien im Zuge und der Reichsrath dürfte im letzten Drittel des Monates Jänner zusammentreten.

Aus Südafrika.

Laurenço-Marquez, 14. December. Die Lage in Komatiport ist eine ernste; eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe, und man erwartet einen Sturmangriff auf Komatiport. Die britische Cavallerie ist nach dem Sabiel abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, sich in Bereitschaft zu halten.

London, 14. December. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria meldet: Die Streitmacht Clemens' wurde gestern bei Tagesanbruch von den 2500 Mann starken Commandos Delareys und Beyers auf dem Magaliesberg angegriffen. Clemens zog sich nach Heckpoort zurück. Fünf englische Officiere wurden getödtet. Ueber sonstige Verluste liegt noch keine Meldung vor.

London, 14. December. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria vom 13. d. M.: General Clemens wurde heute bei Tagesanbruch in der Nähe von Nooitgedacht am Magaliesberg von einem 2500 Mann starken Commando Delareys und Beyers angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang ihnen jedoch, den Gipfel des Magaliesberges zu nehmen, welcher von vier Compagnien Northumberland-Füsilieren vertheidigt wurde. Da die Buren somit das britische Lager beherrschten, zog sich General Clemens zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flussthale Stellung. Der Kampf war heftig, ein Oberst und drei Hauptleute wurden getödtet. Verstärkungen sind sofort von Pretoria abgegangen.

London, 14. December. Einem Telegramme Lord Kitcheners aus Pretoria vom 13. d. M. zufolge haben die Buren die Orte Lichtenberg, Bethlehem, Wrade und Vryhaid angegriffen, ohne indessen Erfolge gehabt zu haben. Vor Lichtenberg wurde der Burengeneral Lemmer getödtet.

London, 14. December. Einem Telegramme des «Evening Standard» zufolge zwang General Knox im Zusammenwirken mit einer Abtheilung von Redersburg den Burencommandanten Dewet, standzuhalten. Der Kampf ist im Gange. Viele Buren wurden gefangengenommen.

London, 14. December. Etwa 800 Mann berittener Infanterie in Aldershot haben Befehl erhalten, sich Anfangs Jänner nach Südafrika einzuschiffen. Von Malta müssen sich 400 Mann berittener Infanterie Mitte Jänner gleichfalls nach Südafrika einschiffen.

Die Vorgänge in China.

Paris, 14. December. Für ihr ausgezeichnetes Verhalten während der Ereignisse in China wurde dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Ritter von Rosthorn und dem k. und k. Schiffslieutenant Theodor Ritter v. Winterhalter das Officierskreuz der Ehrenlegion, ferner der Gemahlin des österr.-ungar. Geschäftsträgers Frau v. Rosthorn, dem k. und k. Schiffslieutenant Kolar und den Seecadetten Richard Freiherrn v. Boyneburg und Thomas Mayer das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

London, 14. December. Eine Depesche des «Standard» aus Shanghai vom 14. d. M. besagt: Tschang-tschi-tung habe die Mittheilung erhalten, die Kaiserin habe sich mit folgenden Friedensbedingungen einverstanden erklärt: Baldige Rückkehr des Kaisers nach Peking, Zahlung einer Entschädigung in der Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling, Einführung einer Schutzwache von je 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft und Einsetzung von je einem fremdländischen Berather für jede Provinz des chinesischen Reiches.

Madrid, 14. December. Nach einer stürmischen Debatte über die Eheschließung der Prinzessin von Asturien nimmt die Kammer die Verhandlungen des Gesetzentwurfes, betreffend das Uebereinkommen mit den Inhabern der äußeren Schuld, auf und verwirft den Gesetzentwurf des Deputierten Barzena. Man glaubt, die Regierungsvorlage werde heute angenommen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Grajzer.

Am 15. December. Stolfa, Cafétier, Sesana. — Bisiak, Holzhändler, Wöllan bei Cilli. — Holmann, Inspector; Spitzer, Kfm., Graz. — Pibroy, Collant, Losego, Evaruso, Zadnik, Battistelli, Balli, Agostini, Tedeschi, Kaufleute; Penca, Private, Triest. — Provisani, Nefurale, Kaufleute, Udine. — Dusak, Privat, Tuhel — Degheni, Kfm., Laibach. — Schlosser, Kfm., Prag. — Balhauser, Oberingenieur, Ungarn. — Hödl, Blockmeister; Burgstaller, Brückenmeister, Villach. — Herde, Frehins, Kaufleute, Innerkrain. — Miklus, Kfm., Görz. — Bloch, Kfm., Brünn. — Fleischer, Kfm., Wien.

Hotel Elefant.

Am 14. December. v. Moline, Privat, Neumarktl. — Emmert, k. u. k. Oberst, Klagenfurt. — Kunstely, Besitzer, Oberlaibach. — Hoffmann, Privat; Fränzel, Kohn, Hartnig, Breumann, Lengyel, Brand, Matzner, Mordo, Friedmann; Roth, Löwy, Schwarz, Blau, Kflte., Wien. — Grundner, Privat; Willfort, Stempler, Moistro, Latzer, Ledner, Kflte., Triest. — Fehér, Janos, s. Frau, Kleinberger, Kflte., Budapest. — Schwartz, Havas, Kflte., Gr.-Kanizsa.

Verstorbene.

Am 12. December. Maria Lampič, Köchin, 52 J., Bergweg 6, Carcinoma uteri. — Maria Pajsar, Fabriksarbeiterin, 27 J., Jeran-Gasse 5, Tuberculose.

Im Civilspitale.

Am 11. December. Katharina Čerk, Taglöhnerin, 61 J., Marasmus. — Ursula Šiler, Inwohnerin, 50 J., Paralysis intest. et Diarrhoea excar.

Im Siechenhause.

Am 13. December. Peter Jenko, Inwohner, 80 J., Marasmus Gangraena sen. ped. dext.

Landestheater in Laibach.

46. Vorstellg. **Heute Samstag, 15. Dec.** Gerader Tag.

Der Hofnarr.

Operette in drei Acten von A. Müller.

47. Vorstellg. **Montag, 17. December** Unger. Tag.

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in drei Acten von Blumenthal und Kadelburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
14.	2 U. N.	745·5	−3·1	N. schwach	Nebel	
	9 » Ab.	748·0	−4·0	windstill	Nebel	
15.	7 U. Mg.	748·8	−5·3	S. schwach	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur −4·2°, Normale: −1·5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und **glatte Waren** in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel, Wien**, Mariahilferstr. 76. (4228) 52—9

Ueberall zu haben.

Sarg's **Kalodont** (4671) 1

unentbehrliche Zahn-Crême
erhält *die Zähne rein, weiss und gesund.*

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Beilage. (4564)

Unserer heutigen Nummer (Gesammtauflage) liegt ein Prospect über

Vornehme Geschenkwerke

aus dem Verlage v. **Paul List in Leipzig** bei.

Dieser Prospect bringt auch die soeben complet gewordene Gesammtausgabe von

Nataly von Eschstruth's

Romanen und Novellen

und möchten wir hierauf besonders aufmerksam machen.

Kaufen Sie Ihrer Frau als

Weihnachtsgeschenk

einen

Smyrna-Imit.-Salon-Teppich

2 Meter breit, 3 Meter lang, zum Preise von fl. 5·90.

Bettvorleger, derselben Qualität, 85 kr.

Täglicher Versandt in die Provinz.

Verpackung kostenlos.

Warenhaus „Zur neuen Fabrik“

Conrad Schumi (4651) 3—1

Prešérengasse 1 (Elefantengasse), Laibach.

Flaschenbier

aus dem **Brauhause Perles.**

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2·—**

Bestellungen und Einzelverkauf: (3540) 13

Prešerengasse 7 im Vorhause.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimskram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reich-illustrierte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anker-Steinbaukasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hocherfreuter Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, dass es kein gediegeneres und zugleich haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: «sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager» und schließt mit den Worten: «Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!» Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, die neueste illustrierte Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vortheilhaften Ergänzungs-Ordnung enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (4370)

Ursprungsort: Giesshübl-Sauerbrunn, Eisenbahnstation. Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet: bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschners Monographie über (IV) Giesshübl-Sauerbrunn.) (431) 3

Niederlage bei Herrn **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in Laibach.

Kleinoschegg Goldmarke (3351) 118—42

Eingesendet.

In jüngster Zeit verfielen einige hiesige Gastwirte wegen Brantweinschankes einer Abstrafung durch den löbl. Stadtmagistrat, obwohl dieselben sich auswiesen, dass sie die bezügliche Taxe beim k. k. Hauptsteueramte entrichteten.

Ob dieser behördlicherseits auferlegten Strafe wurde die gefertigte Genossenschaft verdächtigt, es sei die betreffende Anzeige von ihr erstattet worden, bezw. sie habe diese Abstrafung veranlasst.

Um allen derartigen Verdächtigungen entgegenzutreten, erklärt die gefertigte Genossenschaft infolge Ausschusssitzungs-Beschlusses vom 13. d. M. hiemit öffentlich, dass sie mit dieser behördlichen Verfügung in gar keiner Verbindung steht und dass — was auch der löbl. Stadtmagistrat bestätigen könne — **weder sie, noch eines ihrer Mitglieder hieran eine Schuld trägt. Dieselbe lehnt deshalb entschieden jede Verantwortung und Verdächtigung ab.**

Laibach, 14. December 1900.

Ausschuss der **Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder, Brantweinschänker und Auskocher in Laibach.**

Johann Tosti
dz. Obmann.

4662

Kalt anzuwendender Metall-Lack in allen Farben

für Vergolder, Optiker, Spengler, billigst zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (841) 11—9

Echter, schmackhafter Leberthran à 70 h und à 1 K

Tannen-Franzbrantwein à 1 K

Pulcherincream macht die Haut glatt, rein, schön und fein, à 1 K, Probefl. à 20 h

Zu kaufen oder per Post zu bestellen:

Adler-Apotheke, Laibach

beim Erzeuger Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker u. Chemiker

Menthol-Zahnpulver in Blechschachteln à 60 h, macht die Zähne schön und weiß.

Menthol-Mund- und -Zahnessenz benimmt den üblen Geruch früh, nach dem Speisen und Rauchen. Erhält die Zähne gesund. (sehr ausgiebig) à 1 K.

(4184) 26 6

Das modernste **Weihnachtsgeschenk:** Abonnement auf

Österreichs **Illustrierte Zeitung**

¼ Jahr fl. 1.50 ½ Jahr fl. 3.— Abonn.-Beginn jeden 1ten und 15ten

Wöchentlich 1 Heft. Modernes Familienblatt. Ein Heft 15 kr.

Reich ausgestattet. Kunstbeilagen, spannende Romane, Novellen, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Mode, Gesundheitspflege, Amateur-Photographie, 1000 Kronen-Preisräthsel, für Abonnenten Künstler-Postkarten um ½ Preis.

Bestes Insertionsorgan! — Probehefte gratis!

Die seit October erschienenen Hefte des neuen Jahrganges können nachbezogen werden. — Administration: Wien VI., Eszterhazygasse 19.

Jeder neu eintretende Jahres-Abonnent erhält

ein Bild gratis

Farben-Facsimile-Reproduction, gerahmt, Form. ca. 42/54 cm.

Nach Wahl: 1.) Wiener Wasserer von F. Winter. 2.) Wiener Wäschermädel von J. Heymerle. 3.) Balgende Buben von J. Straka. 4.) Weaner von J. v. Schwarzenfeld. 5.) Five Sisters Keppelmeier von W. Hampel. 6.) Five Brothers Brandy von W. Hampel. 7.) Radfahrers Freuden von J. Bayer. 8.) Schutzhaus auf dem Patscherkofel von A. Hlavacek. 9.) Die Kriegsmedaille von R Schäffer. 10.) Seeschlacht bei Lissa von A. Kircher. 11.) Burgmusik von H Schließmann. 12.) Das neue Bilderbuch von J. Kozely. 13.) Der Kalksteinbruch von G. v. Kempf. 14.) Was gibt's Neues von L. Beneisch. (4285) 10—9

Veterin.-diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit **50 Jahren** in den meisten Stallungen im Gebrauch bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.** Preis: ¹/₁ Schachtel K 1·40, ½ Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken (1548) und Droguerien. Haupt-Depôt: 20—12

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. öst.-ung., königl. rumän. u. fürstl. bulg. Hoflieferant
KREISAPOTHEKER, KORNEUBURG bei WIEN.

Tieferschüttert geben wir Nachricht, dass unser innigstgeliebtes Töchterchen

Stefanie

im zarten Alter von 3 Jahren heute verschieden ist.

Das Begräbnis findet morgen, den 16. December, um 4 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle aus statt.

Laibach am 15. December 1900.

(4674) Familie Beber.

Course an der Wiener Börse vom 14. December 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4·2%	98·35	98·55
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4·2%	98·20	98·40
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4·2%	98·10	98·30
„ „ April-Oct. pr. C. 4·2%	98·10	98·30
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	172·50	174·50
1860er „ 500 fl. 4%	135·	135·75
1860er „ 100 fl. 5%	164·—	165·
1864er „ 100 fl.	198·50	200·50
dto. „ 50 fl.	198·50	200·50
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	298·25	299·25
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Cassa 4%	118·40	118·60
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Cassa 4%	98·50	98·70
dto. dto. per Ultimo 4%	98·45	98·65
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Cassa 3½%	84·05	84·25
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in S., steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4%	111·75	112·25
Franz-Josef-Bahn in Silber (div St.) 5½%	119·50	120·20
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div St.) 4%	94·60	95·60
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr. 400 Kr. 4%	95·50	96·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¼% von 200 fl.	496·—	500·
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. 5½%	443·—	445·
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	430·50	432·50
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	427·15	427·25

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	113·50	114·50
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	116·—	116·50
Franz Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb., 4%	95·40	96·40
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb. 4%	94·60	95·40
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	95·—	95·70
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Casse	117·—	117·20
dto. dto. per Ultimo	117·	117·20
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	92·05	92·25
4% dto. dto. dto. per Ultimo	92·05	92·25
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	119·80	120·50
dto. dto. Silber 100 fl.	99·50	100·50
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	117·50	118·
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	98·45	99·45
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 Kr.	166·50	167·50
dto. dto. à 50 fl. = 200 Kr.	166·50	167·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	139·30	140·30
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	91·40	92·40
4% kroat. und slavon. detto	92·50	93·50
Anders öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·—	107·—
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen d. Stadt Wien	102·40	103·20
dto. dto. (Silber od. Gold)	122·50	123·50
dto. dto. (1894)	93·50	94·20
dto. dto. (1898)	95·	95·90
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·50	101·50
4% Krainer Landes-Anlehen	97·50	—·—

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	93·75	94·75
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	96·60	97·60
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	98·—	99·—
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	98·	99·—
Sparcasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	98·25	99·25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	97·60	98·40
Oesterr. Nordwestbahn	107·50	108·40
Staatsbahn	429·	
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	333·40	334·40
dto. à 5%	119·80	120·40
Ung.-galiz. Bahn	104·25	105·25
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodencredit-Lose Em. 1880	239·—	241·—
3% „ Em. 1889	234·—	235·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	350	370
5% Donau-Regul.-Lose	257·50	259·50
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	13·90	14·90
Creditlose 100 fl.	400·50	402·50
Clary-Lose 40 fl. CM.	142·	146
Ofener Lose 40 fl.	152	155
Palffy-Lose 40 fl. CM.	145·	146
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	45·—	47·
„ „ ung. „ „ 5 fl.	21·25	22·25
Rudolph-Lose 10 fl.	59·	61
Salm-Lose 40 fl.	179·	181·
St.-Genois-Lose 40 fl.	203·—	205·50
Waldstein-Lose 20 fl.	—·—	—·—
Gewinnstich. d. 3% Pr.-Schuldv.		
d. Bodencreditanst., Em. 1889	50·—	51·—
Laibacher Lose	50·—	52·—

Actien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	3100·	3115
Bau- u. Betriebs-Ges. f. städt. Straßenb. in Wien lit. A	252·75	284·
dto. dto. dto. lit. B	245·	246·
Böhm. Nordbahn 150 fl.	426·—	430·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	3100·	3120·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1128	1135
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr., 500 fl. CM.	752·—	756·
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	623·—	627·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	6185	6200
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	533·—	535·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	818·—	821·
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	457·	459
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	465·—	471
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	177·—	179·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	664·—	665·—
Südbahn 200 fl. S.	110·	111·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	373·50	375·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	197·—	199
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	411·—	413·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	417·—	418·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	271·—	272·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	445·—	446
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	885·—	888
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. dto. dto. per Ultimo	672·50	673·50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	678·	680·
Depositenbank, Allg., 200 fl.	417·—	419
Escompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	1500	1505
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	480·—	485
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	198·—	200·25
Länderbank, Oest., 200 fl.	409·—	409·50
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1691·	1694
Unionbank 200 fl.	548·—	550·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	325·—	327·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugel., Allg. öst., 100 fl.	150·—	153·—
Eggenberger Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	187·	191·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	336·50	338·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	140·—	144·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	309·—	314·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	443·—	444·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1700·	1715·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	636·—	638·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	—·—	390·—
„Steyrermühl" Papierf. u. B.-G.	350·	354·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	468·—	468·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	280·	284·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest. 400 Kr.	1010·	1035·
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	147·—	150·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	653·—	655·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	199·30	199·50
Deutsche Plätze	117·62	117·82
London	240·15	240·35
Paris	95·72	95·80
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	11·38	11·43
20-Francs-Stücke	19·15	19·17
Deutsche Reichsbanknoten	117·62	117·82
Italienische Banknoten	90·60	90·85
Rubel-Noten	2·54½	2·59

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto. 13

Ljubljanska kreditna banka
Laibacher Creditbank
in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.
Wechselstube ebenerdig.

nimmt **Spareinlagen** auf **Einlagsbüchel** entgegen und verzinst sie mit **4%** vom **Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage.**
2% Rentensteuer von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem. (3566)

Die **Laibacher Creditbank** zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Postsparcassa-Erlagscheine zur Verfügung behufs **portofreier** Einsendung der Beträge.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 287.

Samstag den 15. December 1900.

(4647) 3—2 Z. 40.761.

Kundmachung.

Bei einem hierortigen Hunde, der einen Menschen und mehrere Hunde gebissen hat, wurde die Wuthkrankheit ämtlich constatiert.

Mit Hinblick auf diesen Umstand wird im Sinne des § 35 des Gesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, für die Stadt Laibach und den Umkreis von 4 Kilometer eine dreimonatliche Hundecontumaz eingeführt.

In dieser Zeit dürfen die Hunde nur mit einem sicheren, das Beißen absolut verhindernden Maulkorbe versehen aus dem Hause gelassen werden, oder sind dieselben überall außer dem Hause an der Leine zu führen.

In öffentliche Locale, als Gast- und Kaffeehäuser 2c., dürfen Hunde nicht mitgenommen werden.

Sollte jemand bei seinem Hunde verdächtige Symptome wahrnehmen, so ist er verpflichtet, hievon sogleich dem Stadtmagistrate die Anzeige zu erstatten, bis auf weitere Vorkehrungen aber den Hund sicher zu verwahren.

Frei, ohne Maulkorb oder bloß mit weichem, nur aus Leder verfertigten, das Beißen nicht verhindernden Maulkorbe herumlaufende Hunde wird der Wasenmeister einfangen und vertilgen; gegen den schuldtragenden Eigenthümer wird aber nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 12. December 1900.

(4673) Z. 18.528.

Kundmachung.

Auf Grund des Artikels V des Viehseuchen-Uebereinkommens mit dem Deutschen Reiche vom 6. December 1891 und des Punktes 5 des zugehörigen Schlussprotokolles (R. G. Bl. Nr. 16 ex 1892) findet das Ministerium des Innern die **Einfuhr von Rindvieh** in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aus nachstehenden von der **Lungenseuche** betroffenen **Sperrgebieten des Deutschen Reiches** bis auf weiteres **unbedingt zu verbieten,** und zwar:

1.) aus den Regierungsbezirken **Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Erfurt** und **Hannover** des Königreiches **Preußen;**

2.) aus dem Regierungsbezirke **Niederbaiern** im Königreiche **Baiern.**

Dieses Verbot tritt an die Stelle des mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 26. October l. J., Z. 39.094, verfügten und mit der hierortigen Kundmachung vom 29sten October l. J., Z. 16.325, verlautbarten Verbotes.

Dies wird zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. December 1900, Z. 44.659, mit dem Beifügen verlautbart, dass Uebertretungen dieses **unbedingten** Einfuhrverbotes nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 51, respective nach § 46 des allgemeinen Thierseuchengesetzes und der hiezu erlassenen Durchführungs-Verordnung (R. G. Bl. Nr. 35 und 36 ex 1880) geahndet werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 13. December 1900.

Št. 18.528.

Razglas.

Na podstavi člena V. z nemško državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dne 6. decembra 1891. l. in točke 5. k temu dogovoru spadajočega končnega zapisnika (drž. zak. št. 16 iz l. 1892.) ministrstvo za notranje stvari dotlej, dokler se ne ukaže drugače, **brezpogojno prepoveduje uvažati govejo živino** v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, iz nastopnega **zapornega ozemlja nemške države,** v katerem je razširjena **pljučna kuga,** in sicer:

1.) iz vladnih okrajev **Liegnic, Devin, Merseburg, Erfurt** in **Hannover** v kraljevini **Pruski;**

2.) iz vladnega okraja **Spodnja Bavarska** v kraljevini **Baverski.**

Ta prepoved stopi na mesto prepovedi, ki je bila ukazana z razpisom ministrstva za notranje stvari z dne 26. oktobra t. l. št. 39.094, oziroma vsled tukajšnjega razglasa z dne 29. oktobra t. l., št. 16.325.

To se vsled razpisa c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 11. decembra t. l., št. 44.659, razglaša s tem pristavkom, da se bodo prestopki te **brezpogojne** uvozne prepovedi kaznovali po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, drž. zak. št. 51, oziroma po § 46. občnega zakona o živinskih kugah in izvršitvenega ukaza k temu zakonu (drž. zak. št. 35 in 36 iz l. 1880.).

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 13. decembra 1900.

Für Weihnachten empfiehlt in reichster Auswahl billige **Neuheiten in Papierwaren** die Firma **Karl Till** Congressplatz. (4644) 3—1

Majestäts-Gesuche!
Schreibereien, Copien, Reinschriften u. **Kalligraphien,** als: **Majestäts-Gesuche, Hoftitel-Gesuche etc., Jubiläums-Adressen, Diplome, Privilegiums-Arbeiten, Offerten, Briefe, Glückwünsche, Petitionen,** auch **Festreden in jeder Sprache, Schrift und Stil, Familien-Wappen** werden eruiert und ausgeführt. Jede Familie kann ihr Wappen besitzen. Schreibstube (4499) 6—3
v. Kariolics
Kalligraph, Schriftsteller, Besitzer einer goldenen Medaille etc.
Wien VII., Breitegasse 9.

Vient de paraître!
Marcel Prévost
L'heureux ménage.
Prix: K 4·20.
En magasin (4613) 2—2
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buchhandlung in Laibach.

G. FLUX (4654)
Herrengasse Nr. 6
behördlich concess. Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau Laibachs
sucht dringend **verrechnende Kellnerin,** vorzüglicher Verdienst; **feines Stubenmädchen, gute Köchin,** 15 bis 17 fl. Lohn, Jahresplätze; **besseres Kinder-Stubenmädchen** nach Tirol (ein größeres Kind), **Reisegeld hier; zwei hübsche, tüchtige Kellnerinnen** für Agram, Restauration ersten Ranges; **nettes Mädchen für alles** nach Ungarn etc. etc.
Näheres im Bureau.

Wegen Abreise sind
zwei hübsche Zimmer
sammt Küche und Zugehör **sogleich** oder mit 1. Februar **zu vergeben** und ist eine **gute Nähmaschine** billig **zu verkaufen.**
Anzufragen **Alter Markt Nr. 12, II. Stock.** (4657)

(4537) 3—3 A. 87/00 7.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče Metlika naznanja, da je Jakob Ancelj iz Semiča št. 11, ki je zapustil pismeno oporoko, v koji je svojega sina Jakoba imenoval dedičem, dne 2. maja 1900 umrl.

Ker je sodišču sedanje dedičevo bivališče neznano, se mu naroča, da se

v enem letu

od dolenjega dne pri njem oglasi in se dedičem prijavi, ker bi se sicer zapuščinska razprava vršila z dediči, ki bi se oglasili, in z skrbnikom, ki se mu je postavil.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. I, dne 1. decembra 1900.